

Generationswechsel

Das gibt es wahrscheinlich nur im Schach: Opa und Enkel in einer Mannschaft. Vergangene Saison spielten Janos Tompa, der Opa, und Adrian Gschnitzer, der Enkel, für den Oberli-



Vater und Sohn spielen für Walldorf. Adrian Gschnitzer schaut dem Papa über die Schulter. Foto: Pfeifer

gisten SG Kirchheim. Der Papa war auch dabei. Dr. Oswald Gschnitzer (49) zählte zu den besten deutschen Schachspielern. Er hat den Rang eines Internationalen Meisters. Er spielte für Kirchheim in der Bundesliga. Sein Sohn Adrian hat das Talent des Vaters, mit fünfzehn ist er bereits in der dritthöchsten Klasse, der Oberliga. Inzwischen gemeinsam mit dem Vater beim Schachverein 1947 Walldorf. Natürlich nimmt Schach im Hause Gschnitzer in Kirchheim eine große Rolle ein, auch wenn Vater und Sohn eher selten gegeneinander antreten. „Denn dann sind wir ja Gegner“, sagt Dr. Gschnitzer, der meistens (noch) gegen den Filius gewinnt. Doch die Wachablösung ist in Sicht. Denn Schach hat auch was mit körperlicher Fitness und Jugendlichkeit

zu tun. Eine Partie kann sechs Stunden dauern, manchmal sogar mehr. Das bedeutet sechs Stunden höchste Konzentration. „Die Schachmeister werden jünger“, stellt der Software-Entwickler bei der SAP fest, „das beste Alter ist zwischen 25 und 35.“ Adrian, der das Kurfürst-Friedrich-Gymnasium in Heidelberg besucht, wird seinen Weg gehen. Der Vater ist stolz auf seinen Sohn. Er sagt: „Schach ist Adrians Leidenschaft.“

Getrennt

Als die *Rhein-Neckar-Zeitung* im November mit ihm sprach, war Horst Bender (Foto: vaf) noch voller Zuversicht. „Es macht mir Riesen-Spaß, mit den Jungs zu arbeiten“, erklärte der Trainer des Kreisligisten TSV Handschuhsheim. Doch jetzt hat Bender sein Amt nie-

dergelegt. „Ich hatte das Gefühl, ich erreiche die Spieler nicht mehr richtig. Ich habe die Moral vermisst, die man im Abstiegskampf braucht“, begründet der frühere Werkzeugmacher seine Entscheidung. Co-Trainer Daniel Jost und Kapitän André Gentner haben den Tabellenletzten übernommen. Für Bender, der im Mai 68 wird, war es wohl die letzte Station als Trainer. Er hat sich nach 42 (!) Jahren den Ruhestand ver-



Horst Bender

dient. Der Wieblinger, der es in seinem Heimatverein bis in die 2. Amateurliga brachte, stieg mit Eppelheim, Oftersheim und Union Heidelberg auf, elf Jahre lang trainierte er den Turnerbund Rohrbach/Boxberg. Dem Fußball bleibt er erhalten – als Zuschauer. „Bis jetzt habe ich mir das Gemeckere anhören müssen“, sagt Bender, „jetzt will ich mal selbst meckern.“

Glücksbringer

Nach dem 3:1-Sieg beim Spitzenreiter FC Ingolstadt meinte Jürgen Machmeier: „Wir müssen keinen Gegner fürchten.“ Wenn sich der Präsident des SV Sandhausen da mal nicht irrt. Christopher Gembe hat jetzt dem Zweitligisten den Kampf angesagt. „Kommt mal rüber auf unseren Hartplatz. Dann machen wir euch fertig“, fordert er Profi Marco Thiede und seine Kollegen heraus. Weil Menschen mit Behinderungen in Sandhausen wohnen und arbeiten, ist der Zweitbundesligist eine Kooperation mit der Lebenshilfe Heidelberg eingegangen. Siegbert Moraw, ehemaliger Schatzmeister beim Sportverein und Stiftungs-Vorsitzender, meint: „Die Natürlichkeit und Herzlichkeit, mit denen uns diese Menschen begegnen, ist beeindruckend. Außerdem ist es gut, wenn unsere Profis sehen, dass nicht alle auf der Sonnenseite leben.“



Zu Gast beim SV Sandhausen waren Menschen, die von der Lebenshilfe Heidelberg betreut werden. Unser Bild zeigt v.l.: SVS-Profi Marco Thiede, Melanie Bauer, Wohnstätten-Bereichsleiterin Nadja Steidemann, Simon Struss, die Leiterin des Wohnstättenverbundes Elke Hessenauer, SVS-Geschäftsführer Otmar Schork, Christopher Gembe und SVS-Profi Robert Zillner. Foto: Cosima Stawenow

Begeistert seien die 15 Besucher der Lebenshilfe gewesen, berichtet Pressesprecherin Cosima Stawenow vom Besuch am Hardtwald. Die Lebenshilfe-Leute erwiesen sich als Glücksbringer. Der SV Sandhausen gewann mit 2:0 gegen den VfR Aalen nach über einem Vierteljahr endlich wieder ein Heimspiel.

Wenn Sie Tipps und Anregungen für Kurz und Bündig haben, schreiben Sie bitte an: wolfgang.brueck@rnz.de

